

Zeitschrift: Revue économique et sociale : bulletin de la Société d'Etudes Economiques et Sociales
Herausgeber: Société d'Etudes Economiques et Sociales
Band: 70 (2012)
Heft: 3

Artikel: Die Dynamik der interkulturellen Kompetenz
Autor: Vaulina, Lidia
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-390922>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DIE DYNAMIK DER INTERKULTURELLEN KOMPETENZ

LIDIA VAULINA

Universität Kostroma, Russische Föderation

lidia.vaulina@gmail.com

> L'analyse de l'emploi des mots *компетенция* (compétence) et *компетентность* (compétence) dans la littérature scientifique russophone qui aborde la thématique interculturelle témoigne le plus souvent de l'emploi synonymique de ces termes. Selon toute vraisemblance la raison de la confusion des termes consiste en ce que la notion *компетенция* (compétence) est venue dans la réalité russe de l'étranger. En même temps l'analyse simple des articles de dictionnaire permet d'arriver à la conclusion que dans la langue russe *компетенция* (compétence), *компетентность* (compétence), *компетентный* (compétent) s'emploient pour désigner: pouvoirs, étendue des connaissances, aptitudes, arts et aussi jugement compétent. En plus, le suffixe même – *ость* du mot « *компетентность* » (compétence) désigne que le signe, présent dans le radical du substantif, se manifeste à des degrés différents et peut être mesuré. Dans le cas des mots *Компетенция* (compétence) et *компетентность* (compétence) on peut affirmer que:

- 1) les composantes de *Компетенция* (compétence) des personnes différentes sont formées à des degrés différents sous forme de *компетентность* (compétence).
- 2) l'enseignement seul au cours de la vie peut amener au maximum (mais pas entièrement – voir p.3) à l'égalité du niveau de la formation de *компетентность* (compétence) et du volume sémantique du construct idéal *Компетенция* (compétence).
- 3) Le sens même de la notion de *Компетенция* (compétence) est une valeur variable, étant sous l'influence des facteurs techniques, économiques, sociaux et d'autres, ce qui influence par conséquent le résultat final sous forme de *компетентность* (compétence).

Mots-clés: linguistique, synonymie, traduction, compétences culturelles.

Auf der gegenwärtigen Entwicklungsstufe der Gesellschaft wird das Problem der adäquaten Verständigung im Prozess der interkulturellen Kommunikation im Zusammenhang mit neuen Entwicklungstendenzen wie: Ausbau der gesellschaftlich-politischen, sozial-ökonomischen und kulturellen Beziehungen zwischen den Völkern sowie Herstellung direkter Kontakte besonders aktuell. Das Problem der Wechselwirkung der Kulturen ist ein komplizierter und ziemlich widersprüchlicher Prozess. Der Charakter dieser Wechselwirkung ist heutzutage besonders wichtig, denn immer mehr Ethnien werden dank dem Fortschritt der technischen Mittel in den internationalen Kommunikationsprozess mit einbezogen.

Die Forschungsarbeiten weisen nach, dass die Kommunikation und die Kulturen miteinander verbunden und sogar wechselseitig abhängig sind. Sie existieren und funktionieren im Rahmen eines gemeinsamen kulturellen Raumes. Deswegen nimmt die Entwicklung der Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation immer mehr an Bedeutung zu, und zwar die Kultur des Dialogs als die Fähigkeit, die andere Kultur zu verstehen, eigenes Verhalten kritisch zu analysieren, die Eigenart der anderen Kultur anzuerkennen, ideologische Beziehungen herzustellen und einen vernünftigen Kompromiss eingehen zu können.

Vor dem Hintergrund der Globalisierung, des interkulturellen Dialogs, des wissenschaftlich-technischen Fortschritts verlangen diese Probleme von den Fachkräften, die international agieren, die Entwicklung von Fertigkeiten der Orientierung im Weltberufsbereich. Folglich ist eines der Mittel, das das Erlangen dieses Ziels sichert, die Entwicklung der beruflichen kommunikativen und interaktiven Fertigkeiten. Das wird durch einen hohen theoretischen und praktischen Vorbereitungsgrad ermöglicht, darunter auch die Vorbereitung zur Interaktion unter den Bedingungen der kulturellen Vielfalt.

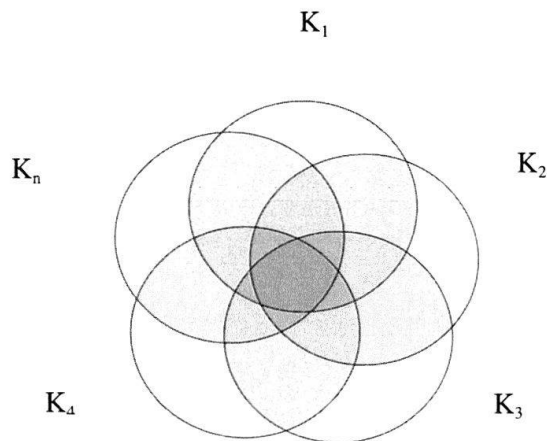
Nach S. H. Suchich und W. W. Selenskaja werden nur 30% der von dem Sender mitgeteilten Informationen vom Empfänger unter den Bedingungen der monokulturellen Begegnungssituation verstanden, dekodiert (8: 52). Wie steht es mit der interkulturellen Kommunikation? Ist es überhaupt möglich, einander zu verstehen?

Die Verständigungsfragen sind interdisziplinär wie das Leben selbst, sie sind Forschungsgegenstand verschiedener Wissenschaften. Gehen wir auf den Verständigungsprozess vom Standpunkt der kognitiven Linguistik aus ein, deren Leitsatz lautet: "Durch die Sprachsemantik zu den Konzepten" (5: 27). Die methodologische Grundlage der kognitiven Linguistik bilden theoretische Leistungen der Psycholinguistik, die die Existenz des nonverbalen Denkens begründet hat. Es handelt sich hier um die Konzepte als Wissensquanten, die im menschlichen Bewusstsein eine Konzeptkugel bilden. Das sprachliche Zeichen ist ein engerer Begriff als das Konzept. Die Konzepte sind dynamisch, sie ändern sich und erneuern sich gemäß der Erweiterung des Informationstesaurus des Menschen. Das Konzept ist sowohl verbal als nonverbal. Hauptsächlich wird der für die Kommunikation wichtige Konzeptteil verbalisiert. Die Konzepte existieren im Bewusstsein der Kommunikanten als Denkeinheiten gespeichert. Ein ausgezeichnetes Beispiel der Konzeptdarstellung ist die Assoziagrammmethode im Fremdsprachenunterricht, die in der Sprachdidaktik so beliebt ist.

Nach S. D. Popowa und I. A. Sternin hat das Konzept eine Feldstruktur mit einem Informationsgehalt und einem Interpretationsfeld. Es hat dabei seine nationalen, sozialen und individuellen Besonderheiten (5: 21).

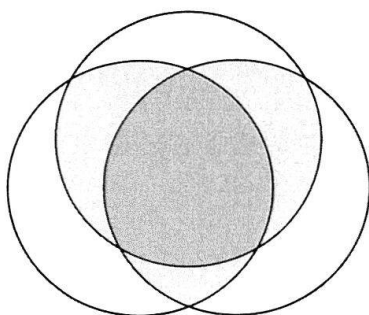
Das Konzept als eine verallgemeinernde Denkeinheit widerspiegeln und interpretieren die Erscheinungen der Wirklichkeit, so D. S. Lichatschjow, der berühmte sowjetische und russische Philologe, Kunstwissenschaftler. Die Konzepte des Menschen bilden seine Konzeptsphäre. Sie hängen von der Bildung und persönlichen, beruflichen und sozialen Erfahrungen des Sprach- und Kulturträgers ab, d.h. das ist ein Ergebnis des Erlebens einer Bedeutung des Wortes durch einen konkreten Menschen. Der Begriff "die Konzeptsphäre" stammt auch von D.S. Lichatschjow. Die Konzeptsphären von einzelnen Menschen bilden die Konzeptsphäre einer Nation (4: 5).

Diesen Gedanken weiter entwickelnd, könnte man in diesem Zusammenhang sagen, dass die Konzeptsphäre einer Nation ein invarianter Teil der individuellen Konzeptsphären ihrer Vertreter ist. Wir können das Gesagte auch veranschaulichen: $K_1 - K_n$ sind individuelle Konzeptsphären der Vertreter einer Sprachkultur. Der Kern ist dementsprechend die Konzeptsphäre einer Nation, die eine gesamte Sprache spricht und eine Kultur vertritt. Die Besonderheiten von Konzeptsphären der einzelnen Sprach- und Kulturträger sind in der Peripherie, die durch verschiedene "Charaktere" der Menschen : Alter, Gender, Beruf etc., gewährt sind.

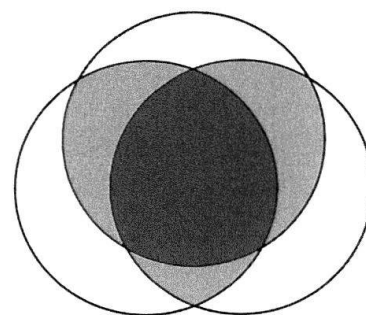


Folglich ist in der interkulturellen Kommunikation die Grundlage für das gegenseitige Einvernehmen noch geringer, selbst schon deswegen, weil sich die Konzeptsphärenkerne der Kommunikanten während der Erstsozialisation in verschiedenen Sprachkulturen herausgebildet haben. Der gemeinsame Teil der Konzeptsphären ist das allgemeinemenschliche universelle Wissen.

Jede Aussage des Menschen ist ein Fragment des konzeptuellen Weltbilds des Autors, das in der Sprachform gemäß der Autorenintention und den Informationsempfänger berücksichtigend seine Widerspiegelung findet" (1: 343). Die Kommunikationsrollen der Kommunikanten ändern sich im Kommunikationsakt. Die Kommunikationspartner sind bald Sender, bald Empfänger. Man kann sagen, dass es um die Kommunikation der Konzeptsphären der Kommunikanten geht.



Sprachkultur 1



Sprachkultur 2

Deswegen ist es besonders wichtig, bei der interkulturellen Kommunikation vom Allgemeinmenschlichen, vom Universellen zu Sonderfällen rüberzugehen. Die Hauptbedingung des Erreichens des Kommunikationsziels in der interkulturellen Kommunikation ist also ein vorsichtiges gedankenvolles Durchlesen nicht nur der Peripherie, sondern auch der Konzeptphasenkerne durch die Kommunikanten. Es sei betont, dass die Konzeptphasen der Vertreter von verschiedenen Kulturen nie zusammenfallen, es werden immer Sinnesasymmetrien und Lakunen geben (Vergl.: 9).

Die Asymmetrie der nationalen Konzeptphasen der Kommunikanten bedingt auch eine bestimmte Asymmetrie der beruflichen Konzeptphasen, die sich kontinuierlich oder zyklisch durch die Aneignung der akademischen und empirischen Kenntnisse im gewählten Berufsbereich herausbilden. In diesem Kontext muss / kann man über die Bildung der individuellen und kollektiven Berufskonzeptphasen sprechen. Es sei betont, dass der individuelle Berufskonzeptphasengehalt vom Professionalismus der Fachkraft abhängt.

Der Erfolg der internationalen Kooperation kann also nur durch Fachkräfte gewährleistet werden, die Fähigkeiten und Fertigkeiten für die Wahl einer adäquaten Strategie des professionellen Diskurses und der Strukturierung von typischen Situationen professioneller Interaktion (Herstellung persönlicher Kontakte, Führung von Telefongesprächen, Geschäftsschriftverkehr, Durchführung der Präsentationen, Beratungen und Besprechungen, Verhandlungen etc.) unter Berücksichtigung der sozio-kulturellen Spezifik des Geschäftspartners haben. Die Erweiterung der interkulturellen professionellen Kontakte führt zur Nachfrage nach Fachkräften verschiedener Profile mit Fremdsprachenkenntnissen. Außerdem sollen diese Fachkräfte im professionellen Bereich im Umgang mit anderen die für die Kommunikation erforderlichen Verhaltensweisen (historische Traditionen, Lebensweise, Sitten, Bräuche usw.) kennen. Einen Kontakt aufnehmend muss man auf den Partner hören und auf seine Anfragen und Ansprüche reagieren können.

Als Folge dieser Prozesse steht die Suche nach neuen Wegen der Förderung der Persönlichkeit der modernen Fachkraft, sich frei in der multikulturellen professionellen Gemeinschaft zu orientieren und zu interagieren, sowohl im Heimatland als auch auf der internationalen Ebene.

In diesem Zusammenhang ist das Bildungssystem mit einem Komplex von Problemen und Aufgaben konfrontiert, unter denen in erster Linie die folgenden zu nennen sind:

- > Entwicklung der Werteeinstellungen der Persönlichkeit durch ihre Bereicherung mit universellen und national-spezifischen Werten der eigenen und anderer Kulturen;
- > Verstärkung des allgemeinkulturellen Inhalts der Bildung, Erweiterung der kommunikativen Kompetenz der Fachkraft durch die Interaktion mit den Vertretern anderer Kulturen;
- > Schaffung der Grundlagen für professionelle Mobilität, Vorbereitung für sich schnell ändernde Lebensbedingungen;
- > Steigerung der Möglichkeit der beruflichen Realisierung.

Das gegenwärtige russische Bildungssystem bietet verschiedene Verfahren und Methoden der Schulung in interkultureller Kommunikation. In der russischen Terminologie geht es um inter-, zwischen-, viel-, poly- und multikulturelle Bildung. Das Fehlen eines einheit-

lichen Begriffs stört nicht die Festlegung des Endziels. Alle Autoren verstehen unter dem Endziel die Formierung der Persönlichkeit, die andere Kulturen akzeptiert und versteht und die über ausreichende Zuständigkeit für das adäquate Verhalten in interkulturellen Situationen sowohl in der mehrdimensionalen russischen Gesellschaft als auch außerhalb dieser verfügt. Sie verstehen das als die Aufgabe aller sich mit der interkulturellen Thematik Beschäftigenden.

Die nächste zu lösende Frage ist nach den erforderlichen Eigenschaften, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die bei den Fachkräften zu entwickeln und zu fördern sind. Was wäre in diesem Kontext zu entwickeln und zu fördern? – Moderne Entwicklungstendenzen des Arbeitsmarktes berücksichtigend, kann man mit Sicherheit sagen, dass zu den Schlüsselkompetenzen einer modernen Fachkraft auch die interkulturelle Kompetenz / Handlungskompetenz gehört.

Über interkulturelle Kompetenz wird in den russischen Geisteswissenschaften in den letzten Jahren viel gesprochen und geschrieben, und zwar im Kontext der Ethnopsychologie, der Philosophie, der Sprachdidaktik, der Interkulturellen Kommunikation und anderer Wissenschaften. Verschiedene Autoren schließen in dieses hypothetische Gebilde ziemlich unterschiedliche und mannigfaltige Begriffe ein. Die meisten Autoren gebrauchen auch den Begriff „Kompetenzija“ für „interkulturelle Kompetenz als ein ideales Gebilde“ und „interkulturelle Kompetenz als ein Ergebnis ihrer Förderung“. Als Synonyme gebraucht man auch „Kompetenzija“ und „Kompetentnost“, das zweite russische Wort beinhaltet aber eher die Handlungskompetenz. Im Wort „Kompetentnost“ wird die Aktionsart perfektiv/ imperfektiv zum Ausdruck gebracht und selbst das Wortbildungssuffix „-ost“ zeigt, dass die im Wortbildungsstamm enthaltene Bedeutung in verschiedenem Umfang vorhanden sein kann und sich messen lässt.

Die russische Sprache weist selbst darauf hin, dass die Handlungskompetenz dynamisch ist. Wir gehen davon aus, dass *die interkulturelle Kompetenz (kompetenzija)* im Großen und Ganzen als ein *Musterbild* definiert werden kann, das die für die interkulturelle Interaktion erforderlichen Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten mit einschließt. Unter *interkultureller Handlungskompetenz* hingegen (Kompetentnost im Russischen) versteht man *die von den Lernenden erworbenen Komponenten* der interkulturellen Kompetenz, des Standards, des Musterbildes.

Auf der individuellen Ebene schließt interkulturelle Handlungskompetenz folgendes ein:

- > Kenntnis der Verhaltensregeln und –normen;
- > Informiertheit über den Einfluss von verschiedenen Kulturaspekten auf Verhaltensbesonderheiten;
- > Kenntnis der Kulturnormen und Werte eines bestimmten Landes;
- > Sprachkenntnisse;
- > soziale Fertigkeiten, wie z. B. adäquates Benehmen in einer neuen kulturellen Umgebung;
- > positive Einstellung zu den Vertretern einer anderen Kultur und zu anderen Kulturen im Ganzen;
- > Berücksichtigung des Ethnozentrismus.

Nach L.W.Kowtun unterscheidet man drei Stufen der interkulturellen Handlungskompetenz:

- 1) Bewusstmachung der Werte und Verhaltensnormen der Eigenkultur;
- 2) Einführung der Hauptbegriffe und der Spezifik der Interkulturellen Kommunikation im Ganzen;
- 3) Kennenlernen der Besonderheiten der kulturellen Traditionen und Verhaltensnormen eines bestimmten Landes (2: 106).

Das moderne Bildungssystem bietet ein breites Spektrum von verschiedenen Verfahren und Methoden des interkulturellen Lernens mit dem Ziel, interkulturelle Handlungskompetenz zu fördern, an. Hier sind einige davon:

- 1) Sprachenlernen (Mutter- und Fremdsprachen) sei besonders hervorgehoben. Es ist kein Zufall, dass die Erforschung des interkulturellen Themenkreises im Kontext des Fremdsprachenunterrichts begonnen hat.

Kultur wird auch über die Sprache ausgedrückt. Die materielle sowie die geistige Kultur wird vermittelt, übersetzt, geschrieben durch die Sprache. Gerade weil die Sprache Vermittlerin der Kultur ist, wird im Sprachunterricht der Kultur eine große Rolle beigemessen. Interkulturelle Beziehungen realisieren sich durch die Formen und Mittel der verbalen Kommunikation, und zwar durch das System einer lebendigen Sprache sowie durch die Sprache der Künste und der Literatur. Das Erlernen einer anderen Sprache ermöglicht dem Lernenden/Studierenden den Schritt vom ethnozentrischen Gesichtspunkt auf die anderen Kulturen und deren Träger/innen zum ethnorelativistischen. Das Erlernen der Fremdsprache selbst ist schon an und für sich ein Mittel der interkulturellen Sensibilisierung des Menschen. Der Weg von der Wirklichkeit zum Wort (über den Begriff) ist kompliziert, mit mehreren Handlungsebenen und geht im Zickzack. Mit der jeweiligen Sprache eignet sich der Lernende auch eine fremde neue Welt an. Mit einer neuen Fremdsprache überträgt er in sein Bewusstsein Begriffe aus einer anderen Kulturwelt.

Gerade diese Notwendigkeit, das Denken umzugestalten, sein eigenes gewohntes Weltbild nach einem fremden Muster umzuarbeiten, ist eine der Hauptschwierigkeiten (insbesondere auch in psychologischer Hinsicht) des Fremdsprachenerlernens. Diese Schwierigkeit liegt aber nicht offen zu Tage. Die Lernenden/Studierenden sind sich des Problems oft überhaupt nicht bewusst.

Wenn sich ein Mensch in eine andere Kultur begibt und die Fremdsprache als ein Kommunikationsmittel verwendet, fühlt er zuerst Euphorie allein deswegen, weil er die jeweilige Fremdsprache spricht und verstanden wird. Und er seinerseits versteht den Sprechenden. Die Kommunikation ist aber auf dieser Ebene sehr oberflächlich und begrenzt sich hauptsächlich auf Alltagsthemen und Bekanntschaft mit den Menschen, mit denen man Kontakt hat. Später entsteht ein Bedürfnis nach engeren Kontakten mit anderen Menschen. Und hier versteht der Lernende zum ersten Mal, wie es oft schwerfällt, ernste und komplizierte Gedanken und Gefühle auszudrücken, weil ihm nicht immer adäquate Sprachmittel zur Verfügung stehen. Es entsteht ein Gefühl der Unzufriedenheit und Verunsicherung, der sogenannte „Sprachschock“, der nur ein Bestandteil des höheren Begriffs, und zwar „des Kulturschocks“ ist (2: 100; 11).

Fremdsprachenkenntnisse sind aber eine erforderliche, doch nicht ausreichende Voraussetzung für die Effizienz der interkulturellen Kommunikation. Manchmal kann ein Mensch selbst mit perfekten Fremdsprachenkenntnissen in eine Situation des gegenseitigen Missverständnisses und sogar eines Konflikts mit dem Sprachträger geraten, denn

von Menschen mit guten Sprachkenntnissen wird unbewusst erwartet, dass sie auch Besonderheiten der anderen Kultur kennen, die sich bei der Kommunikation zeigen – paralinguistische und extralinguistische, die vom Niveau der Sprachkenntnisse nicht abhängen. Der Verstoß gegen die soziokulturellen Verhaltensnormen kann in diesem Fall als fehlendes Feingefühl, schlechte Umgangsformen und sogar unfreundliches Verhalten gedeutet werden. Die sprachlichen Fehler des ausländischen Gesprächspartners werden als selbstverständlich wahrgenommen. Die kulturellen dagegen werden der Persönlichkeit des Kommunikationspartners zugeschrieben und nicht als eine Wissenslücke im Bereich der kulturellen Standards und Werte der anderen Sprachkultur, was letzten Endes die Beziehungen ziemlich negativ beeinflusst.

Die Fähigkeit zur gegenseitigen Anpassung ist manchmal wichtiger als das hohe Niveau der Sprachkenntnisse. Außerdem ist dabei die Tatsache in Betracht zu ziehen, dass das Handlungskompetenzniveau vom Kommunikationsziel abhängig ist: der Mensch kann im Alltag gut kommunizieren, aber für die berufliche Kommunikation nicht kompetent genug sein.

Eine lebendige Sprache lebt in der Welt ihrer Träger. Das Erlernen einer Sprache ohne Kenntnis ihrer Welt verwandelt die lebendige Sprache in eine tote, entzieht die Möglichkeit, sie als ein Kommunikationsmittel zu gebrauchen. Die Sprache ist das Hauptmittel der Widerspiegelung anderer Erscheinungen und Begriffe. Sie widerspiegelt Werte, Glauben und Bedeutungen, die die Mitglieder der jeweiligen Gesellschaft oder eines Teils dieser Gesellschaft dank der Sozialisation und der Identifizierung teilen. Das Erlernen einer Fremdsprache ist ein langwieriger Prozess. Dabei entsteht die Frage, ob sich das Tempo des Erlernens der Kultur auf das des Erlernens einer Sprache begrenzen sollte. Das Problem der Förderung interkultureller Handlungskompetenz besteht darin, dass der Lernende gezwungen ist, sich eine Menge an Wissen und Kenntnissen über die andere Kultur und andere sozial-kulturelle Verhältnisse anzueignen. Deswegen muss die Muttersprache als eines der Hauptinstrumente der Aneignung der Informationen über die jeweilige Kultur betrachtet und gebraucht werden.

2) Bildung durch die Bekanntschaft mit Kunst und Literatur sowohl in der Mutter- als auch in der Fremdsprache. Dabei muss man auch berücksichtigen, dass die Wahrnehmung der Kunstwerke uns hilft, unsere Einstellung zur Welt und zu uns selbst durch symbolische Formen zu regeln und in unserem Bewusstsein ein Weltbild zu schaffen. Die Literatur ist eine der wichtigsten Quellen, aus der man Information über Kunst und Kultur bekommt. Aber die Wahrnehmung eines und desselben literarischen Textes durch den Sprach- und Kulturträger und einen Ausländer wird sich unterscheiden. Der Ausländer betrachtet einen literarischen Text als ein Element der fremden Kultur unter einem bestimmten Blickwinkel.

3) Modellierung von Situationen interkultureller Interaktion. Der Einsatz moderner Modellierungsmethoden von interkulturellen Situationen kann einigermaßen die Mängel bei der fremdsprachlichen Kommunikation ausgleichen. Als ein Beispiel kann man den Fremdsprachenunterricht in der Sowjetunion anführen. Das Fehlen der Möglichkeit eines Studienaufenthaltes im Ausland führte zur Entwicklung spezifischer Methoden für Studenten, die nie das Land der zu studierenden Sprache besucht hatten und nie mit den Sprachträgern kommuniziert hatten, die aber ziemlich gut die jeweilige Sprache und Kultur des Landes kannten.

4) Interkulturelle Trainings. Ihre Ziele sind Erklärung der Misserfolge bei der Kommunikation der Kulturen, Erfolgsprognosen, Vervollkommnung der kommunikativen interkulturellen Strategie, Entwicklung von Methoden bei der Vorbereitung für die Kommunikation. Als besonders erfolgreich haben sich solche Verfahren etabliert wie Rollenspiele, Analyse von Problemsituationen, „cultural assimilators“ u.a.m. Manchmal hört man die Meinung, dass diese Methoden eher wegen des Neuheitseffekts produktiv zu sein scheinen, weil sie interessanter sind und sich von den üblichen unterscheiden. Aber ihre Effizienz wurde experimentell nachgewiesen. Gleichzeitig muss man auch die Tatsache berücksichtigen, dass unter experimentellen Bedingungen nur einige Elemente der interkulturellen Kommunikation und Interaktion den Lernenden und Studierenden beigebracht werden können. Deswegen muss man den Wert der interkulturellen Trainings anerkennen, darf aber ihre Möglichkeiten nicht überschätzen (3: 97–118; 6: 266–270; 7: 341–345).

5) Die reale Kommunikationserfahrung mit den Vertretern verschiedener Kulturen. Sie kann auch nicht durch die Modellierung von Situationen ersetzt werden und ist eine der wichtigsten Komponenten der Förderung von interkultureller Handlungskompetenz. Positive Erfahrungen können nicht nur zu einem hohen Niveau der Verhaltensfertigkeiten, sondern auch zur Motivation führen. Außerdem vermittelt die Lebenserfahrung in einer anderen Kultur Kenntnisse über angebrachtes und unangebrachtes Benehmen. Menschen mit einem hohen Niveau an interkultureller Handlungskompetenz haben häufiger eine positive Einstellung zu neuen interkulturellen Erfahrungen und verhalten sich auch adäquater in einer unbekanntem Umgebung.

Das Spektrum der interkulturellen Lehr- und Lernmethoden kann weiter ergänzt werden. Es sind aber bei der Methodenwahl die Schwierigkeiten, die bei der Entwicklung interkultureller Handlungskompetenz existieren, zu berücksichtigen, die zweifacher Natur sind. Einerseits soll das Ziel der interkulturellen Kommunikation die interpersonale Kommunikation sein, in der jeder Gesprächspartner als eine Persönlichkeit akzeptiert wird und nicht nur einfach als Vertreter seines Volkes, wobei die existierenden Vorurteile auf den konkreten Menschen übertragen werden. Andererseits kann die Vernachlässigung der kulturellen Unterschiede, der Spezifik der interkulturellen Kommunikation, zu Kommunikationsstörungen und sogar zum Kommunikationsabbruch führen. Hier sollte man vernünftige Kompromisse anstreben.

Abschließend sei betont, dass interkulturelle Handlungskompetenz immer relativ ist. Man kann sie nicht im Vakuum messen. Das ist immer ein Interaktionsprozess von konkreten Menschen. Die Effizienz der Interaktion hängt immer von der Abstimmung der kommunikativen Strategien der Partner ab. Deswegen ist eines der Probleme bei der interkulturellen Interaktion die Erweiterung der Fähigkeit, die eigene sprachliche und kommunikative Fähigkeit an die Fähigkeiten des Partners anzupassen.

Im Falle der Kompetenz / Handlungskompetenz kann man behaupten, dass:

- > die Komponenten der Kompetenz bei verschiedenen Menschen in verschiedenem Umfang ausgebildet sind;
- > nur das lebenslange Lernen maximal (aber nicht völlig) zur Gleichheit des Entwicklungsniveaus der „Handlungskompetenz“ und des semantischen Umfangs des idealen Gebildes „Kompetenz“ führen kann;

- > die Bedeutung des Begriffs Kompetenz selbst eine Variable ist, die unter dem Einfluss der sich ändernden wissenschaftlich-technischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Faktoren steht.

Alle Komponenten von Kompetenz können beim Menschen nur im Wunschbild entwickelt werden. Man kann auch behaupten, dass interkulturelle Handlungskompetenz als ein Komplex von Erkenntnis-, Verhaltens- und Emotionskomponenten eine Modifizierung der in der eigenen Kultur existierenden monokulturellen Handlungskompetenz auf die interkulturelle Handlungskompetenz hin ist.

RÉFÉRENCES BIBLIOGRAPHIQUES

- 1-Bolotnowa N.S. Filologitscheskij analiz teksta. – Moskau: Flinta: Nauka, 2007. (14).
- 2-Kowtun L.W. Sozialnaja adaptazija litschnosti w usowijach meshkulturnogo obstschenija: diss....kand.kulturologii. – Moskau, 1999.
- 3-Lebedewa N.M., Stefanenko T.G., Lunjowa O.W. Meshkulturnij dialog w schkole. Kn. 1. Teorija i metodologija. – Moskau: Isd-wo RUDN, 2004.
- 4-Lichatschjow D.S. Konzeptosfera russkogo jasyka // Isw.RAN-SLJa. – 1993. – 1. – S. 3–9. (81).
- 5-Popowa S.D., Sternin I.A. Kognitiwnaja lingvistika. – Moskau: AST: Wostok – Sapad, 2007.
- 6-Sadochin A.P. Wwedenie w teoriju meshkulturnoj kommunikazii. – Moskau: Wysschaja schkola, 2005.
- 7-Stefanenko T.G. Etnopsichologija: utschebnik dlja wusow. – Moskau: AspektPress, 2004.
- 8-Suchich S.H. Selenskaja W.W. Pragmalinguistitscheskoje modelierowanije utschebnogo prozessa. – Krasnodar: Isd-wo Kubanskogo gos. Universiteta, 1998.
- 9-Susmann W.G. “Swoje” I “tschushoe” kak konzept kulturologii. –http://www.gumer.info/bibliothek_Buks/Linguist/m_komm/index.php
- 10-Vaulina L.N. Interkulturelle Sensibilisierung der Lehrenden und Studierenden. (Reihe “Laboratorium für interkulturelle Studien; B 5): utscheb. possobie). – Kostroma – Darmstadt: KGU im N.A. Nekrassowa, 2010.
- 11-Vaulina L.N. Interkulturelle Sensibilisierung im DaF-Unterricht. (Reihe “Laboratorium für interkulturelle Studien; B 2). – Kostroma – Darmstadt: KGU im N.A. Nekrassowa, 2007.

